

**Ersteigtes Blatt**  
 monatlich 60 Pf.  
 vierteljährlich 1,50 Mk.  
 halbjährlich 3,00 Mk.  
 jährlich 6,00 Mk.  
 Durch die Post bezogen  
 1,00 Mk. extra beizufügen.

**Die Neue Welt!**  
 (Anzeigungsvertrag)  
 durch die Post nicht beizugeben, außer monatlich 10 Pf.  
 vierteljährlich 30 Pf.

Stelaplan Nr. 1047.  
 Telegramm-Adresse:  
 Volkswelt Halle/Saale.

# Sozialstaat

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Baumburg-Weißenfels-Bez., Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Insertionsgebühren**  
 beträgt für die 6 Spalten  
 pro Zeile oder deren Raum  
 50 Pfennig.  
 Bei monatlicher Bezahlung  
 30 Pfennig.  
 Im rekognoskieren Geld  
 kostet die Zeile 75 Pfennig.

**Interesse**  
 für die 6 Spalten Summe  
 müssen spätestens bis  
 mittags nach 10 Uhr der  
 Expedition aufgegeben  
 sein.

Eingetragen in die  
 Poststempelrolle.

## Wahlrechtsbetrug! Geschäftsordnungsbruch! Bergewaltigung!

### So berichtet der Block im Klassenhaufe!

Der Wahlrechtsbetrug hat das Klassenhaufe vollendet!

Bruch der Geschäftsordnung, Bergewaltigung der Minderheit, die in Wahrheit die Mehrheit des Volkes vertritt — das war der Weg, den der brutale Block der Junker und Pfaffen schreiten mußte, um die Dreifachentscheidung aufrecht zu erhalten, ja sie noch heuchlerisch zu verschleiern.

Das Parlament, das aus einem Gewaltstreik hervorgegangen ist, kann nur durch Gewalt herrschen. Die Minderheit der Junker bittet der Mehrheit des Volkes ihren Willen. Es behauptet sich wieder, daß sich eine Klassenherrschaft aus sich heraus nicht aufheben kann und nicht auflösen wird, daß im Gegenteil durch den Volkswillen von außen die Gewalt Herrschaft werden kann. Erst wenn die Organisationen des Volkes sich widerständig machen, erst wenn der entschlossene Wille zur Anwendung der Waffenkraft aller Welt offensichtlich geworden, erst dann wird das Volk das Parlament nach seinem eigenen Willen schmieden. Die Verhältnisse des schwarzen Blocks in der gestrigen Sitzung (den Verhandlungsbericht muß jeder eingehend studieren!) zeigen jedem Entschlossenen, daß er sich nur auf seine Kraft, auf die Kraft seiner Klasse verlassen darf, wenn er dem gleichen Recht eine Gasse bahnen will.

Die „gewählte Volksvertretung“ hat also endgültig gesprochen — nun kommt die „geborene“ und „ernannte“. Die Dreifacherei geht jetzt auf das sogenannte „Herrchenhaus“, das sich aus Wringen und Reuten zusammensetzt, die direkt aus dem Materialie heraus in die „Wahlgebung“ geboren werden. Weder ihrer Intelligenz noch einer Wahl bedürfen die Herren „Herrchen“ ihre Macht, sondern nur der Geburt und der Ernennung. Das Volk erkennt eine solche „Wahlvertretung“ nicht an, es preißt auf sie! Wir können abwarten, was diese Herren reden und tun werden. Der Präsident v. Manteuffel hat bekanntlich einen „berühmten“ Wettbrief an die Millionäre verlassen, in dem er um Krönung für die polizeilichen Edelherren bittet, die er durch ein Geschäft bei guter Laune erhalten will. Gute Laune heißt die „Schnitz“ für weitere Geliebten, so daß die Reichen ihr Klassenrecht in ganz sichere und unverletzliche Obhut bringen wollen. Dieser Präsident von Manteuffel ist für das Herrchenhaus und seine Höhe bezeichnend. Manteuffel sagte auf dem konservativen Parteitage 1907: „Ein Minister, der für Reuten das Reichsgesetzrecht vorzuziehen, müßte wegen Landesverrat unter Anklage gestellt werden!“ Das langt wohl zur Charakteristik des Junkerstandpunktes, der im Herrchenhaus seine reinste Blüte findet.

Die Wahlrechtsbetrügerei und „Schacher“ geht also weiter. Gewisse Mägen, auch im schwarzen Block und in der Regierung, können hoffen, das „Herrchenhaus“ möchte den Stempel des Scheiterns bringen, damit der Volkswagen von den Laten des Klassenhauses abgemerkt würde. Uns ist beides recht. Stimmt das „Herrchenhaus“ dem Betrug zu, so wird die ganze Wucht der Bergewaltigung auf das Volk wirken. Verschlechtert oder „verbessert“ es den Wettbrief, so werden die Massen die Zeit benutzen, um weiter zu sprechen. Das Volk wird nicht ermannen, seine Stimme und seine Kraft zur Vereinfachung des Wahrgewerks in die Waagschale zu werfen.

Auf jeden Fall rufen die Massen ihre Organisationen. Und in der Organisation wird der Kampfesgeist geweckt! Es kommt die Zeit, wo der Wahlrechtsbetrug gerächt wird!

### Skandal und Bergewaltigung.

Aus dem Klassenhaufe schreibt man uns:  
 Man muß es der Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses lassen, in allem, was sie tut, bleibt sie sich selbst getreu. Wie sie es im allgemeinen treibt, treibt sie es auch in allen Einzelheiten. Sie ist nicht nur eine Majorität der großen politischen Parteien, sondern sie läßt sich auch die feineren Unzulänglichkeiten nicht entgehen. Sie treibt die Gemeinheit bis ins kleinste Detail. Wären ihre Charaktereigenschaften noch mit Intelligenz verbunden, so wäre sie in noch weit höherem Maße eine öffentliche Gefahr, als sie es ohnehin schon ist. Aber glücklicherweise, an der Intelligenz fehlt es, und so kann man im Zweifel darüber sein, ob der Stempel, mit dem sie den ganzen landesüblichen Wahlrechtsstand am letzten Dienstag hitzgerecht einen nach, als Stempel verurteilt oder als parlamentarischen Dummheitsjüngling verurteilt soll.

Man wollte der Minderheit das Wort verbieten, und man hat damit den sozialdemokratischen Abgeordneten einen moralischen Triumph sich selber oder eine blamable Niederlage bereitet. Den Sozialdemokraten sollte bei der Sachbesprechung der Wahlrechtsfrage das Wort abgenommen werden. Zu diesem Zwecke erstellte der konservative Führer Herr v. Springen den Schriftführer, wie er sich selbst ausdrückt, „den Auftrag“, ihm sofort Meldung zu erlassen, wenn sich zur Beratung der einzelnen Paragraphen ein Sozialdemokrat zum Wort melden sollte. Was dies geschah, so sprang sofort der Freiherr v. Nitschlow als konservativer Strohmann vor, um sich vor dem Sozialdemokraten in die Reihenliste eintragen zu lassen, und auf das Wort, nachdem es ihm erteilt war, zu verzichten. Damit sollte dem Erfordernis der Geschäftsordnung, daß die Debatte erst nach dem ersten Redner geschlossen werden dürfe, formell Genüge geleistet werden, und sofort nach dem Wortverzicht der konservativen Gruppe faßte das Präsidium des Debateschlusses herab. Das Zentrum machte dieses Inhabehaftes und unfaubere Manöver von Anfang bis zu Ende treulich mit. Das Ergebnis war, daß zwar die Sozialdemokraten nicht zu den einzelnen Paragraphen der Vorlage sprechen konnten, daß sie dafür aber in einer fundamentalen tumultuarisch erzeugten Geschäftsordnungsdebatte der verheerenden Mehrheit Wahrheiten ins Gesicht schmeudete, wie sie sie bis dahin noch nicht an hören zu können hatten. Das weitere Ergebnis war, daß sich die Zeitungen und halb und halb sogar auch die Nationalblätter dem sozialdemokratischen Protest anschließen mußten während die Rechte und das Zentrum, im Bewußtsein, eine verlorenen Sache zu betreiben, kaum noch Worte fanden, um die Schamlosigkeit ihres Vorgehens zu beschönigen. Der schuldbehaftete Präsident Herr von Ardenne spielte dabei die Nächstbeste Figur, er sammelte während der sozialdemokratischen Anklagen medianoisch einen Ordnungsruf nach dem anderen und wurde zum Schluß auch den schärfsten Angriffen gegenüber ganz stumm, ein Weis, der sich nicht zu helfen wußte. Alles in allem, es war eine Verhandlung, die dieses „hohen Dames“ würdig war, und der „Gent“, mit dem sie von der Mehrheit geführt wurde, entsprach völlig dem Werte des Gegenstandes, der zur Beratung stand. Die „Wahlreform“ des schwarzen Blocks ist selber ein Stempel, wie die Ereignisse dieses ganzen sogenannten Parlaments ein Stempel ist, und so gab es denn auch eine geschäftsordnungswidrige, illoyale Schlussabstimmung mit Stempel. Dieses Ende krönt das Werk — und Fortsetzung folgt im „Herrchenhaus“.

Auch von den tumultuarischen Vorgängen der Schlussabstimmung abgesehen, gehört die Verhandlung vom Dienstag zu den erregendsten Debatten, die jemals in deutschen Parlamenten geführt worden sind. Es war der Abg. v. Jellisch, der das entscheidende Wort aller preussischen Wahlrechtsfeinde aussprach, indem er damit drohte, daß die Wahlrechtsbewegung zum Schluß im Sinne des preussischen Hofes erstickt werden würde.

Herr v. Jellisch rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die jungen Söhne des Volkes, die den „Kod des Kaisers“ tragen auf Geheiß junkerlicher Volksfeinde bereit sein würden, ihre Waffen gegen ihre rechtlösen Brüder, Väter und Mütter zu richten. Ehe Herr v. Jellisch denartige Vorwürfe, die Massen bis aufs Blut aufzureizen haben fällt, sollte er sich lieber einmal in militärischen Kreisen selbst erkundigen, wie man dort über die Sache denkt, und ob die Armeesoldaten wirklich bereit ist, im Bürgerkrieg für den Fortbestand des Dreifachensystems einzutreten. Mit erschütterlicher herzerstreuender Deutlichkeit hat Genosse Reiner dem freikonservativen Scheitlerdreher zu verstehen gegeben, daß die Zeit der Ruch für das dreifache Volk vorüber ist. Die Massen planen keine Gewalttatigkeiten, sondern wenden im Gegenteil alles auf, um auf friedlichem Wege zu ihrem Ziele zu gelangen, sie hegen auch die feste Hoffnung, daß sie auf solche Weise trotz Landtag und Regierung ihr Ziel erreichen werden. Sie haben ihre Kampfmittel noch lange nicht erschöpft. Aber wenn Herr v. Jellisch die Gefahren des Bürgerkriegs an die Wand malt, den, vielleicht im feineren Augenblicke, niemand will, so muß die Antwort darauf lauten: „Wange machen gibt nicht!“

Gerade solche Reden, wie jene des Herrn v. Jellisch, dienen dazu, die Armeesoldaten zu machen, so daß bald niemand mehr daran wird denken können, bis als Volksgarde des Dreifachens in a h r c h t s zu mißbrauchen!

### Korrekte Geleglichkeit.

Der Berliner Polizeipräsident gibt sich große Mühe, sich gegen die Angriffe der sozialdemokratischen Presse wegen der Bergewaltigung der Massenorganisationen vom 10. April zu verteidigen, er überhebt aber dabei, wie es scheint, daß ihm gerade keine Angewieser mit geradezu ungelöschter Intelligenzhaft das beste, unerschöpfliche Material zu seiner Rechtfertigung in die Hände spielen. Die Vorkommnisse nämlich ihre Betrachtungen über den Verlauf des großen Wahlrechtskongresses mit den Worten:

Daß die gestrigen Massenversammlungen in voller Ruhe verlaufen würden, war vorauszusetzen. Die einleitenden Worte der Bergewaltigung in der Deutschen Tageszeitung stimmen damit fast wörtlich überein: Die gelten von der Sozialdemokratie veranstalteten Massenversammlungen unter freiem Himmel sind ohne Ausschreitungen verlaufen. Das war zu erwarten. Und schließlich Kreuzgebung und Reichsbote beginnen ihren gleichlautenden Bericht folgendermaßen: Die zum erstenmal vom Volksparteipräsidenten erlaubten Massenversammlungen haben gegen Stützgebunden und sind selbst verhältnismäßig ruhig verlaufen. Nach allen vorausgesetzten Ereignissen hat jeder, der einigermaßen mit sozialdemokratischer Taktik vertraut ist, dies voraussehen können.

Nach dem Befehl daß die Bergewaltigung nur dann verlagert werden, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Nach dem übereinstimmenden Urteil der konservativen Presse lag eine solche Gefahr nicht im mindesten vor. Unter solchen Umständen wäre ein Verbot einfach eine geschweibliche Handlung gewesen. Die konservative Presse gesteht jetzt, daß sie mit ihren Heberartikeln den Volksparteipräsidenten zu einer großen Gefährdung zu verleiten versucht hat. Und nun lobt sie gegen ihn, weil er ihrer Aufsehung widerstanden und nach dem Gesetz ge handelt hat.

### Englische Urteile.

Obwohl die englische Presse mit den trübsamen Ereignissen, die sich in ihrem eigenen Lande abspielen, stark beschäftigt ist, wendet sie doch den Vorkägen in Bezug auf Aufmerksamkeits in beiden Fällen zu. Lieber den großen Berliner Wahlrechtskongress berichtet die Londoner Wälder in langen Telegrammen, die, so vernehmen sie auch nach dem Parteifandpunkt gefaßt sind, alle darin übereinstimmen, daß sie den Ernst der Situation durchaus anerkennen. So meint der Korrespondent der Morning Post:

Man hat behauptet, daß den Berliner von den Märzerrungenschaften des Jahres 1898 keine so feixare war, wie die dem König abgegangene Reichsfeierlichkeit für den Tiergarten. Aber die Revolution von heute wird sich ganz gewiß nicht in Rauch auflösen.

Darin Telegraph schreibt: Die sozialistische Demonstration von heute war mehr als einbrudvoll, sie war geradezu erschreckend. Für diejenige, die da glauben, daß die Organisation der Volkspartei nach den Prinzipien von Marx ein Unglück für die Welt bedeuten würde, konnte es kein suchereregebenes Ereignis geben als diese ungeheure schwarze Masse der Berliner Bevölkerung, die in anholten Zügen gleich einer unumkehrlichen Flut nach den Versammlungsplätzen strömte.

Am Gegenstand zu diesen konservativen Stimmen räumen die liberalen Daily News den 10. April als einen Tag des Disziplin der gewaltigen Massen.

### Die Justiz gegen die Volksbewegung.

Vor dem Schöffengericht Kiel hatte sich der Vorkämpfer des Gewerkschaftsstrikes, Genosse Garbe, zu verantworten. Er soll am 16. März, an jenem Tage, wo die Ritter Arbeiterkraft einen kollektiven Massenstreik durchführte, und wo die Ritter Polizei durch ihre brutale Vorgehen zu große Anstrengungen, einen polizeilich nicht genehmigten Aufzug nach dem Wilhelmplatz und dort eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel veranstaltet haben. Als einziger Belastungsakte trat der Polizeikommissar Lange auf. Er sagte aus, daß er aus den Worten, mit denen Garbe die vorausgesetzte Versammlung im Lokal Waldwiese geschlossen, entnommen habe, daß ein Aufzug von vornherein geplant war. Garbe hatte zu dem Versammlungsbesuchern gesagt, sie sollten hinausgehen und ruhig abwarten, wie immer, und sich nicht provozieren lassen. Er sollten gehen, mobil für Gefahr werden, auf den Wilhelmplatz hätte die Menge dann wie toll gestöhnt. Dort seien Reben gehalten und die Polizei mit „Aufstunbe“ und „Feiglinge“ beschimpft worden. Das Gericht sprachte natürlich den Angeklagten des Polizeigewaltens unerhörlichen Unlauben und verurteilte den Genossen Garbe zu einer Geldstrafe von 80 Mk.

### Politische Uebersicht.

Halle a. S., 13. April 1910.

#### Nach dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Dienstag nach dem Osterferien seine Beratungen wieder auf und ehrte zunächst das Andenken der beiden verstorbenen fortwärtlichen Abgeordneten Dr. Demme und Dr. Delbrück. Dann wurde der Gesetzentwurf für die







entw. Herr Chevon, der nach Marzelle gereist war, statt sich auch bei den Seuteuten zu informieren, konferierte einzig mit den Unternehmern und den hohen Beamten und ging dann mit ebenjo ungeleglicher wie brutaler Gewalt gegen die Seuteute vor. Er ließ sie, wenn sie sich weigerten, Strafbüchse zu verheizen, in Ketten legen und ins Gefängnis abführen, wo man sie allerdings mangels jeder Schuld bald wieder freiließ. Als alles nichts half, wurden Marine-soldaten kommandiert. Die Gewerkschaften von Marzelle haben für Montag zum Protest den Generastreik erklärt. Wie der Streik noch ausgehen wird, läßt sich nicht voraussagen.

### Rußland.

#### Miß für den Militarismus!

Petersburg, 12. April. Das neue Gesetzprojekt für die Bahn- und Seebefähigung für den Bau strategischer Bahnen bringt einen Kostenanschlag von 1300 Millionen Rubel. Es ist jetzt der Duma unterbreitet worden und trägt die Unterschriften von Solowin, Kowalew, sowie vom Kriegs- und Marineminister. — Mag das Volk vom Hungerstich hinweggerafft werden, was scheidet es den Jaren und seine Regierung — wenn nur der Wolody Militarismus gänzlich wird. —

### Griechenland.

#### Die „aufgelöste“ Militärliste im Wahlkampf.

Athen, 12. April. Obgleich die Offiziere bei Auflösung des Militärbundes das Versprechen gegeben haben, sich fortan vollständig ihrem Beruf zu widmen, beteiligen sie sich dennoch am Wahlkampf. Sie bilden die sogenannte nationale Partei, die jetzt im Wahlbezirk Iria mehrere Offiziere als Kandidaten gegen die vereinigten Choloisten und Radikalen aufgestellt hat.

### Amerika.

#### Die Entzweiung der Neger.

Die demokratische Landtagsfraktion von Maryland hat beschlossen, Neger nicht mehr in die Wählerlisten aufzunehmen; ein offener Austritt der im Süden herrschenden Partei gegen die Bundesverfassung, denn die Neger sind amerikanische Staatsbürger. Aber die Bundesregierung wird sich um elender Neger willen kaum in die Angelegenheiten der Baumwollbarone einmischen.

### Aus der Partei.

Totenliste der Partei. Genosse Louis Opificius ist Montag morgen, 60 Jahre alt, gestorben. Er war ein persönlicher Freund von Bebel und Dietrich, hat den Krieg von 70 mitgemacht und wurde dort verwundet. Später hat er sich unter dem Sozialistengesetz bemerkt, besonders bei der Verbreitung des Sozialdemokrat. Er war bis in die letzte Zeit hinein agitatorisch tätig. Er war Leiter der Gold- und Silber-scheidbank in Frankfurt a. M.

#### Zur Raiffeisen in Nürnberg.

Der Stadtmagistrat in Nürnberg hatte sich kürzlich geäußert, den Autobahn zu einer Raiffeisenbank unter freiem Himmel zur Verfügung zu stellen mit der Begründung, daß die Anlagen beschädigt würden. Das Raiffeisen Komitee verzog nun einen anderen Platz, und zwar in erster Linie ein großes freies Gelände neben dem Stadttheater. Aber auch dieses wurde abgelehnt, weil es ebenfalls für die in der Stadt eine Verammlung unter freiem Himmel zu genehmigen. Der Verkehr würde unterbrochen und die Raiffeisenbank beschädigt. Dagegen wurde die städtische Behörde für die Verammlung zur Verfügung gestellt.

### Gewerkschaftliches.

Ein Kongreß der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten Deutschlands.

Der dem Reichstage kurz vor den Osterferien zugegangene Entwurf einer Reichsversicherungsordnung bringt neben einigen notwendigen und seit Jahren erwarteten Reformen denart erhebliche Verbesserungen für die versicherte Arbeiterschaft, daß derselbe den einmütigen Protest der gesamten Arbeiterschaft herausfordert. Bereits der vorjährige zur öffentlichen Diskussion gestellte Vorentwurf begegnete in den Kreisen

der Versicherten und Arbeitgeber einseitiger Zurückweisung. Der neue Entwurf hält im wesentlichen an den reaktionären Plänen der Reichsregierung gegen die Selbstverwaltung der Versicherten fest und es bedarf der tatkräftigen Agitation der Arbeiterschaft aller Organisationsrichtungen, um rechtzeitig auf die Beratungen des Entwurfs im Reichstage Einfluß zu gewinnen.

Es war anzunehmen, daß die erste Beratung im Reichstage kurz vor der Vertagung des letzten stattfinden und der Entwurf einer Kommission zugewiesen würde, die während des Sommer tagen sollte. Nunmehr berichtet die Tagespresse indes, daß beschleunigt die Vorlage schon in der ersten Woche nach dem Zusammentritt des Reichstages, also in der Zeit vom 12. bis 16. April, in erster Beratung zu erledigen und eine Verständigung in der Kommission über die neuen Grundzüge der Reform noch vor der Vertagung des Reichstages herbeizuführen. Die letztere ist bereits für die erste Woche im Mai vorgebehen. Dieses beschleunigte Tempo der Verabschiedung eines so umfangreichen Gesetzes zwingt die Arbeiterschaft, sofort Stellung zu dem Entwurf zu nehmen und ihre Forderungen geltend zu machen, denn jede Aktion der Arbeiterschaft, um auf die Gestaltung des Gesetzes einzumachen, würde vergeblich sein, wenn die Grundzüge des Gesetzes bereits in der Kommission festgelegt sind.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat die Veranstaltung eines

Allgemeinen Kongresses aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten Deutschlands zum 25. April dieses Jahres in Berlin

in Aussicht genommen. Zu diesem Kongreß sollen alle Organisations gewerkschaftlichen Charakters gelassen werden, und es sind bereits die entsprechenden Einladungen an die Zentralverbände, sowie an die Zentralen der Kirch-Dunderschen Gewerksvereine, Christlichen Gewerkschaften und die Polnische Berufsvereinigung ergangen. Auch die sonst bestehenden Organisationen gewerkschaftlichen Charakters von Arbeitern und Angestellten, die keiner Zentrale angehören, können an diesem Kongresse teilnehmen und sollen sich diesbezüglich mit der unterzeichneten Generalkommission in Verbindung setzen.

Das Tagungslokal sowie die Tagesordnung und die Referenten des Kongresses werden bekanntgegeben, sobald ein Einverständnis darüber mit den übrigen Gewerkschaftszentralen erzielt ist.

Wir bitten alle Gewerkschaften Deutschlands, umgänmt zu diesem Kongreß Stellung zu nehmen und hoffen, daß die Beteiligung an demselben der Bedeutung der notwendigen Arbeiterschaft entspricht. Außerordentliche Umstände sind es, die ein solches Handeln bedingen. Die deutsche Arbeiterschaft wird zeigen, daß sie ihre Rechte und Interessen wohl zu wahren weiß.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.  
C. Legien, Berlin SO 16, Engelauer 14/15.

Bei der Einladung der kirchlichen und Kirch-Dunderschen Gewerkschaften zur Teilnahme am Kongreß ließ sich die Generalkommission von der Ansicht leiten, daß die tief einschneidenden Änderungen, die die Reichsversicherungsordnung in der Arbeiterversicherung bringt, alle Arbeiter, welcher politischen und gewerkschaftlichen Richtung sie auch angehören, in gleichem Maße interessieren müsse. Die vereinte Stellungnahme aller Gewerkschaften würde sicher größeren Eindruck bei der Regierung machen und den Einfluß der Arbeiter auf die Gestaltung der Reichsversicherungsordnung erhöhen. Die kirchlichen und Kirch-Dunderschen Gewerkschaften haben jedoch eine Beteiligung an einem gemeinsamen Arbeiterkongreß abgelehnt. Ihre Ablehnung begründen sie damit, daß sie sich bereits an einer Konferenz beteiligten, die die Gesellschaft für soziale Reform einberufen hatte.

Die Generalkommission hat in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand zur Vorbereitung des Gesetzesentwurfes über die

Reichsversicherungsordnung eine Anzahl Sachverständiger aus den Kreisen der Arbeitervertreter, Krankenversicherungsstellen usw. nach Berlin berufen. Diese Sachverständigen-Kommission wird der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Material für die Beratung des Gesetzesentwurfes zur Verfügung stellen.

Ferner soll am 22. d. M. eine Konferenz aus den Kreisen der versicherten Personen, die mit der praktischen Handhabung der Arbeiterversicherung vertraut sind, d. h. Arbeitervertreter, Krankenkassenvertreter und Arbeitervertreter vom Reichsversicherungsamt tagen.

#### Die Sänhaber in Mülhausen i. E.

haben Montag wegen Beschleppens der Tarifverhandlungen eine öffentliche Einzige Geschäftsbesorgung haben den von den Arbeitern vorgelegten Satz unterzeichnet. Es sind großen Geschäften wird verhandelt. Zugang ist streng ferngehalten.

### Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle, den 12. April 1910.

Abfällige Verurteilung. Der 39jährige Köpfer Gustav Sch. hatte für den Brauermeister Hl. Menarheiten ausgeführt, wobei der Betrag von 40 Mark zu zahlen war. Sch. erhielt jedoch nur die Hälfte der Summe und war der Ansicht, daß er um 37,50 Mark betrogen worden sollte. Er schrieb deshalb an den Zahlungsfälligen drei Briefe, die gerade nicht als Mutter von Vollmacht anzusehen waren. Der letzte Brief war beschuldigen Inhalts und enthielt u. a. folgende Sätze: „Ich erkläre Sie hiermit als einen ganz erbärmlichen Schurk und werde Sie demgemäß behandeln, d. h. ich werde Sie ins Gefängnis und ohnehin, wo ich Sie treffe. Dies Verleihen werde ich so lange fortsetzen, bis Sie den Betrag gezahlt haben. Aber einmaligen Verurteilung siehe ich mit Freude entgegen. Bis dahin mit vollster Aktivität. Ein Schöffengericht Schöffengericht wurde der Briefschreiber wegen verführerischer Äußerung und Verleitung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Wegen dieses Urteils legte der Angeklagte Verurteilung ein und hat in der heutigen Verhandlung, auf eine Geldstrafe erkennen zu wollen. Er sei durch das Verleihen des Brauermeisters aus geriat worden und habe diesen durch den Brief zur Zahlung veranlassen wollen. Das Gericht hielt dem Angeklagten die bisherige Unbedachtlichkeit zugute und erkannte auf 60 Mark Geldstrafe.

Ein Schadenloser. Aus dem Stalle des Brauermeisters Friedrich Sch. wurde ein Pferd am 1. September v. J. ein Sack mit 20 Pfund Dofen, der Nation für die Pferde eines abwesenden Geschäftsführers. Ein Aufseher und der Ruttermeister stellten Nachforschungen nach dem Verbleib der Futterration an und entdeckten diese schließlich verstreut im Stalle. Wogegen sich 3 Hhr, als die Geschäftsführer sich aus Landour rückten, mit einer der Aufseher gesehen haben, die der Viehhalter Franz W. mit einem grauen Saft unter dem Stall verließ und sich nach seinem Wagen begab. Hieran wurden die mit vier beladenen Wagen unterführt und auf dem Wagen des Viehhalters Friedrich A. ein Sackchen Dofen im Werte von 2 Mark gefunden. Die beiden Geschäftsführer wurden wegen Diebstahls unter Anklage gestellt und peinlich genaues Vernehmungsprotokoll zur Stelle geschafft. So wurden Vernehmungen des Brauermeisters und des Viehhalters herabgeliebt, die den Stand und die Beschaffenheit der beiden Vermagen und ihrer Ladung angehen. Es wurde angenommen, daß der Dofen als Aufseher für die beiden Geschäftsführern anvertrauten Pferde dienen sollte. Dies sei unter Geschäftsführern allgemein üblich. In der heutigen Verhandlung bestritten die beiden Angeklagten, entscheiden, die Verurteilung eingestanden zu haben. A. behauptete, daß er keine Verdächtige und sein Ansehen nach dem Wagen getragen habe. Die Strafverfolgung habe jedoch das Urteil der ersten Instanz auf und verurteilte A. der ebenso wie sein Kollege A. wegen Eigentumsvergehens nicht vorbestraft ist, zu drei Tagen Gefängnis. Bei A. blieb es bei der Verurteilung.

Verantwortlich für Zeitartikel, Politische Beobachtungen und Parteimitteilungen Paul Eunnig, für Anzeigen, Gewerkschaftliches, Penitentien und Gemeinliche Carl Wolf, für Lokales Otto Reichardt, für Brauereiwesen und Versammlungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

# Frühjahrs-Kleiderstoffe.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

<p><b>Wolltaffet, feinstes, reinwollenes Gewebe, grosses Farbensortiment, 96/110 cm breit</b> Meter 2.15 1.85 1.65</p> <p><b>Bengaline, ripierendes, reinwollenes Gewebe in den neuesten Saisonfarben, 110 cm breit.</b> Meter 3.25 2.75</p>	<p><b>Crêpefine, Saison-Neuheit in allen modernen Farben, prima reine Wolle, 110 cm breit</b> Meter 3.00 2.50</p> <p><b>Volle und Grenadine</b> in vornehmen Farbtönen, klares, leichtfallendes Gewebe, 110 cm breit Meter 2.25 1.85 1.65</p>	<p><b>Eolienne, halbeidenes, fließendes Gewebe in gross. Farbensortiment, 110 cm breit</b> Meter 3.50 3.00</p> <p><b>Covertcoats, solider, praktischer Kleiderstoff, meliert u. schwarz gestreift, 110 cm breit</b> Meter 3.25 2.75</p>	<p><b>Corkscrew u. Serge</b> 1. kostime geeignet, schwerfallendes, reinwoll. Gewebe, 110 cm br. Meter 2.75 2.50</p> <p><b>Satintuch, prima reine Wolle, grosses Farbensortiment, 90/100 cm breit</b> Meter 2.75 2.55 2.00</p>	<p><b>Schwarz-weiße Karos, Hahnenfuß und Block, Reinkarnet auf Cheviot, Crêpe- und Cêper-Foad, 90/100 cm breit</b> Meter 1.65 1.35 95 75</p> <p><b>Schotten für Kinderkleider in lebhaften und soliden Farbestellungen 90/100 cm breit</b> Mtr. 1.50 1.25 1.00 95 75</p>
--	---	---	---	--

### Frühjahrs-Neuheiten

in **Wollmousseline** und **Waschstoffen.**

Mousseline in reiner Wolle u. Baumwolle, mit u. ohne Bordüre, in sehr apart. Farben- u. Muster-Auswahl Mtr. 95, 85, 65, 55, 45, 40, 35, 27 Pf.

Crêpon und Crêpe, einfarbig und mit kleinen Mustern, für Kleider und Blusen geeignet Mtr. 85, 80, 75 Pf.

Zephyr-Leinen, einfarbig, gestreift und mit Bordüre, grosses Farbensortiment Mtr. 98, 75, 68, 55, 43, 38, 27 Pf.

Satin, seidenglänzendes Gewebe, in grosser Farben- und Musterauswahl Mtr. 1.20, 95, 85, 75, 68 Pf.

Côtele, schmal- und breitgeripptes Gewebe, für Riecke und Jackenkleider geeignet Mtr. 1.30, 1.10, 98, 75, 55 Pf.

### Frühjahrs-Neuheiten

in **Seidenstoffen** für **Kleider** und **Blusen.**

Reinseidener Merveilleux, farbig, weiss und schwarz, für Brautkleider 45 Mtr. 3.00, 2.50, 2.00, 1.75, 1.50

Reinseidener Messaline, weiss, schwarz und farbig, grosse Farbauswahl Meter 2.35, 2.00, 1.75, 1.50

Foulard in den neuesten Farben und Dessins Meter 2.50, 2.00, 1.85, 1.65

Taffet-Mousseline, aparte Streifen und Karos in neuen Farbestellungen Meter 2.50, 2.25, 2.00, 1.85

Schwarz-weiße kar. u. gestreifte Seiden für Kleider und Blusen Mtr. 2.75, 2.25, 2.00, 1.85

Gegründet 1859. **J. Lewin** Halle a. S. Gegründet 1859.

Marktplatz 2-3.













Ein eine schmerzliche und höchst bedauerliche Entdeckung zu verzeichnen, die in der letzten Nummer der Zeitschrift "Die Arbeiter" veröffentlicht wurde. Die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen.

Die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen. Die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen.

Wenn es den Bergleuten daran liegt, diese und andre Uebelstände aus der Welt zu schaffen, so ist es auch ihnen nach den uns zugegangenen Mitteilungen daran gelegen, dass die Arbeiter für die Arbeit der Bergleuten in der Lage sind, die Arbeiter zu unterstützen.

Beschäftigt waren, aus unbekannter Ursache plötzlich zusammen zu brechen. Die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen.

**Schleifung** 13. April. Vom Hallischen Kaliwerk haben wir schon wiederholt berichtet. Die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen.

**Aus den Nachbarkreisen.** Bitterfeld 12. April. Die Dienstgeber von Bitterfeld sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen.

**Der Schour der 450.** Paris, 12. April. Dem Herr von Geraud aus Neuport berichtet, beginnen jetzt auch die amerikanischen Zuckerrüben in der Lage sind, die Arbeiter zu unterstützen.

So solche Elemente herrschen, existieren natürlich auch noch andere. Die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen.

**Greppin** 12. April. Sie können nicht mit 8 Pf. für 1/2 Liter Bier auskommen, nämlich die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen.

**Der Himmel bewahrt...** Die liberale Mehrheit der Zeitung schrieb dieser Tage: Mein anderer hat das hohe Vieh von der Spargasse in der Lage sind, die Arbeiter zu unterstützen.

Anfang April "regelte" Herr Stoll das Gedinge und zwar so, dass jeder Bergmann pro Monat 15 bis 20 Mk. Lohn einbringt. Die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen.

**Größter, 12. April.** Auf den Preislebensschäden wurden seit alten Zeiten allmählich die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen.

**Briefkasten der Redaktion.** E. R. 10. Ihre schriftlichen Angaben sind zu uns. Die Arbeiter sind in der Lage, die Arbeiter zu unterstützen.

**Ziehung am 11. u. 12. Mai**

**Lotterie**

130000  
50000  
20000  
10000

Losse à 3 Mark

**Gust. Pförde,**  
Essen a. Ruhr.

**Schreibergärten**

**Haushaltungsbücher**

für alle Tage des Jahres.

Preis 60 Pf. und 1 Mk.

**Steckelberg.**

Sonntag den 17. April

**Mädchen-Ball.**

Abend 8 Uhr.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Keutzschen.**

**Solzialdem. Verein.**

Sonntag den 17. April

**Mitglieder-Versammlung.**

**Gasthof Luckenau.**

**Preis kogelns**

**Sanelle**

Palme und Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der einzig dastehenden Pflanzen-Margarine Sanelle, die aus feinstem Pflanzenfett unter dem Schutze des D. R. P. Nr. 100922 mit feiner Mandelmilch hergestellt wird.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Möbeltransporte**

**Gold-Armband verloren**

**Wohnungs-Anzeigen**

M M

Donnerwetter, tadellos

ist Mundosa,

alleiniger Ersatz für frische Tafelbutter, Pfund 85 Pf.

Hierauf zur Einführung bis Ende des Monats 2 Tafeln Schokolade gratis.

Mundosa muss nach dem Gesetz als Margarine verkauft werden.

Otto Gottschalk, Gr. Ulrichstr. 32. Steinweg 24. Niemeyerstr. 11. Steinstrasse 44.

M M

Auch unter den neuen Steuerverhältnissen liefern wir nach wie vor anständige Zigarren und Zigaretten.

Paul & Max Drietchen, Wörmilizerstr. 109. en gros, en detail. Mersburgerstr. 48.

Madenwürmer Springwürmer, auch Nerven gereizt, werden auch in bestimmten Fällen bedingt durch das spezifisch wirksame neue Madenwürmmittel...

Blutreinigung

Die sehr pflegendes, leicht bei längerem Gebrauch sehr wirksames, unentbehrliches Präparat...

Grudeöfen von 5 1/2 an Christian Glaser, Gr. Klausstrasse 24.

Neueste Brillen- u. Klemmerkonstruktionen. Spezialität: Zentral richtig angepasste Brillen und Klemmer. Optisches Institut Rich Kind, Weissensefels, Saaltstrasse 16.

Aufsichts-Bekanntmachung

Verlangen Sie Pracht-Katalog gratis u. franko.

Wir sind die Billigsten. Unsere Auswahl ist unerschöpflich.



Ein Kinderwagen von 20.- an eine elegante Wapendecke fein garniert gratis.

Kinderwagen von Mark 10 75 an Kindersportwagen von Mark 3 95 an.

M. BÄR

Grosse Ulrichstrasse 54.

Advertisement for Solo Butter featuring a rooster in a basket. Text: 'Hahn im Korbe', 'Solo Butter', 'Rheinperle'.

Nur kurze Zeit

verkauft wir, um mit unseren in der Fabrikation zurückgebliebenen Stoffresten zu räumen, ca. 200 Stoffreste

für Knaben - Paletots, für Mädchen - Paletots, Anzüge, Hosen etc. etc.

Rest mit Mk. 2 50

ca. 200 Stoffreste für Blusen, Röcke, Kinderkleidchen etc. etc.

Rest mit Mk. 3 25

Stoffreste und Coupons für Kostüme, Röcke, Leinensachen etc. etc.

zu Spottpreisen.

Gebr. Sernau Mäntelfabrik, Schmalstr. 11.

Wilh. Heckert, Eisenhandlung, Gr. Ulrichstrasse 57. - Am Güterbahnhof 5. Kohlenkasten, Ascheneimer, Pfannen, Wringmaschinen.

Die Neue Zeit. Wochenschrift der Deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand verkommen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren. Vierteljahrs-Abonnement 3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.

Lloyd-Brunnen ist das beste Kur- und Tafelwasser.

Man nehme Kott zu abonnieren.

Kartoffeln! Gute Reinkübler, sowie prachtvoll feuchende rote Speise-Kartoffeln.

Büchlers Oberhandlung, Ritter Platz 20. Semmlauf 1553.

Möbel-Fabrik der Vereing. Tischlermeister, Kl. Steinstrasse 6.

Saat-Kartoffeln! Kaufen Sie! Frühe Blau! Runde Handbüchler in höheren Sorten große Auswahl, officie preiswert.

Elektrisiere Broschüre und Preisliste unentgeltlich. Einfachste u. schnell. Holzwärme.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Table with 10 columns listing various businesses and their addresses, including Abzahlungsgeschäfte, Eisen- u. Verkaufigeschäfte, Gummiwaren, Kaffee, Kakao, Tee, Leinen und Wäsche, and others.

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - März 42/43 - entgegen.

Für die Inserate verantwortlich: A. b. S. i. g. e. r. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. O. m. b. H.) - Verleger: Hermann August G. o. b. j. e. t. i. S. o. l. u. a. - Schriftl. i. S. o. l. u. a. S.



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 86

Halle a. S., Donnerstag den 14. April 1910

21. Jahrg.

## Gewerkschaftliches.

### Zum Kampf im Baugewerbe.

Der Vermittlungsversuch der bayerischen Regierung zur Beilegung der Differenzen im Baugewerbe ist gescheitert. Das Ministerium erklärt, es behalte sich vor, zur gegebenen Zeit einen neuen Vermittlungsversuch zu unternehmen.

Der Arbeitergebetverband für das Baugewerbe Münchens und Umgebung hat am Freitag eine geheime Versammlung abgehalten. Die Münchner Post berichtet darüber:

Es wurde einstimmig beschlossen, am nächsten Sonnabend unter allen Umständen die Aussperrung zu beginnen. Der Vertreter, Ingenieur Hellermeier führte aus, in Hamburg sei eine Vereinbarung mit den Arbeitern abgeschlossen. Über der Arbeitsnachweise bleibe bestehen. In Berlin seien die Verhandlungen noch in der Schwebe. In ganz Deutschland rechte man, täglich 300.000 Arbeiter ausgesperrt werden. Gänzliche Arbeit, -gebet, die aussperrten, haben am Sonnabend sofort Arbeit zu erhalten. Man rechne darauf, daß zwischen den Arbeitern und ihren Führern sehr bald Differenzen entstehen werden, weil die Arbeiter mitsamt ihrer über den Beschluß, daß in den ersten 14 Tagen keine Streikunterstützung gescheit wird. Hellermeier schloß mit der Bemerkung, wenn man die Arbeiter dieses Jahr nicht niederzwingen könne, dann werde es niemals mehr möglich sein, da die Arbeiter-Organisation immer stärker wird.

Die Hoffnung auf die Inaktivität der Arbeiter wegen Nichtunterstützung für die ersten 14 Streiktage, werden die Unternehmer hierüber zu Frage tragen müssen. Bei der Einmütigkeit, mit der dieser Beschluß in den Streiken der Bauarbeiter allenthalben aufgenommen wurde, ist an eine Währungsänderung gar nicht zu denken.

In Freiburg i. B. haben die Unternehmer beschlossen, am 15. April sämtliche Bauarbeiter aussperrten. Die Nichtorganisierten werden, wenn sie wieder um Arbeit nachfragen, in die alten Blöcke eingeteilt.

In Leipzig nahmen am Montag die Bauhilfsarbeiter den von den Beschültern der Verbandstage in Berlin Kenntnis. Am gleichen Tage hatten die Unternehmer auch für Leipzig die Aussperrung beschlossen. Das eroberte nur die Kampfstimmung und Vegetierung, die aus allen Mägen herausbrach. Drei, zwei Arbeiter wandten sich dagegen, daß für die ersten zwei Wochen keine Unterstutzung gezahlt werden solle. Sie fanden aber in der Versammlung allenthalben hürmischen Widerspruch. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, nach der die Verammelten den Maßnahmen des Verbandes zustimmen und mit allen Kräften zu kämpfen verpflichten.

### Scharfmacher-Rabitt.

Bei all ihrer Scharfmacherlei doch recht naive Leute sind die Herren vom Arbeiterbund im Kreise Altentischen. Sagen sie die guten Leute auf die Folen gelegt und in ihrer Weisheit folgenden Redens verbrochen, den sie „ihren“ Arbeitern zur Unterstutzung vorlegen und durch den sie glauben, die Bauarbeiter niederzwingen zu können:

„Hierdurch erkläre ich, daß ich weder Mitglied des Bauarbeiterverbandes Altentischen Bauarbeiter und Bauhilfsarbeiter, noch irgend einer anderen Organisation bin und nicht sein will. April dieses Jahres meine Angaben bin. Falls sich herausstellen sollte, daß dies meine Angabe auf Unwahrheit beruht, verpflichte ich mich, vom 15. April dieses Jahres ab mit sechsstündiger Kündigung zu einem Stundenlohn von 30 Pfennig zu arbeiten. Diese Verpflichtung hat rückwirkende Kraft mit der Maßgabe, daß ich etwa zu viel bezahlten Lohn zurückzahle (!) oder mir einhalten lasse (!), falls sich meine Angabe später als unwahr herausstellen sollte.“

Nebenbei bemerkt, beträgt der Stundenlohn in Altentischen 40 bis 48 Pf. Dieser Redens vertritt viel scharfmacherischen Sinn, jedoch wenig Weisheitskenntnis. Der Gewerkschaftler wird wohl diesen Scharfmachern noch plausibel machen müssen, daß auch für Arbeiterverträge Treu und Glauben gelten muß. - Zudem: Könnte wohl ein Arbeiter indestig genug sein, einen solchen Redens zu unterschreiben?!

### Die Solidarität der Unternehmer.

Der deutsche Industriellen-Verband soll nach zuverlässigen Mitteilungen den Unternehmern im Baugewerbe als erste Rate den Betrag von drei Millionen Mark zur Verfügung gestellt haben. Auch der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie soll dem deutschen Arbeitergebetverband eine finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt haben. Der Antrag, die drei Millionen als erste Rate zu bewilligen, soll von den Aktienmagnaten des Ruhrgebiets gestellt worden sein.

### Zur Aussperrung in Hensburg.

Bei der Firma George in Hensburg, Waukempnerrei und Dachbeder, sind sämtliche Klempner, Dachbeder und Dachpappenarbeiter ausgesperrt.

Da versucht wird, von auswärtigen Arbeiterschaft heranzuziehen, so erluden wir, August nach Hensburg für Klempner, Dachbeder und Dachpappenarbeiter fremde fernzuschicken.

Die Ortsverwaltung des Metallarbeiter-Verbandes, Dachbeder-Verband, Fabrikarbeiter-Verband.

### Zur Gründung einer eignen Presse im Zeiger Kreise:

Neu-Orda. Von der Extratur des Jugend-Spielclubs Eingeladene Mannsdorf 3,10 Mart.

## Aus den Nachbarkreisen.

Seit 12. April. Zur Lage der Tabakarbeiter. Bereits vor 7-8 Monaten eruchte die Ortsverwaltung des Tabakarbeiter-Verbandes die hiesigen Fabrikanten, die den Deutschen Tabakarbeiterverband bezug der hiesigen Zigaretten einen Tarifvertrag abzuschließen. Leider hatte das neue Energiegesetz keine glänzende Zeit für uns gebracht. Arbeiterentlohnungen folgten Schlag auf Schlag, so daß auch in uns ein Teil Tabakarbeiter ohne Arbeit ist. Die Arbeitslosen sind zum größten Teil bereit, die Unterstutzung aus dem 4 Millionen-Fonds in Anspruch zu nehmen. So tritt es zu, daß der Fabrikantentier der Firma H. Röhrler & Co. bereits das dritte Mal seit der Steuer ausbleiben muß, nur immer wenige Wochen ist Arbeit vorhanden. Auch bei der Firma G. Zickert haben am 10. März wieder 13 Personen das arbeitslose müssen auf unbestimmte Zeit. Tropfen aber leben wir uns veranlaßt, die Tarifbewegung fortzusetzen, um den noch arbeitenden Kollegen und Kollegen den Lohn nicht noch mehr drücken zu lassen. Es haben bereits Verhandlungen stattgefunden, und wir hoffen, daß bald ein Einverständnis über das nächste Monatsgehalt gelangen werden. Pflicht eines jeden denkenden Arbeiters ist es dann, nur dort seine Waren zu beziehen, wo der tarifliche Lohn gezahlt wird. Wir werden dieses überall betonen.

Die Tarifbewegung seit des Deutschen Fabrikarbeiter-Verbandes.

Seit 12. April. Die Veranlagung der Sozialarbeiterverbandes teilt mit, daß der Herr Reichsgerichtspräsident Emil Schneider, Luisenstraße 9 wohnhaft, durch falsche Erzählungen Verbandsmitglied abstrahieren zu machen sucht. Es behauptet, ihm sei bei einer Krankeimelung gesagt worden, daß er nicht eintragen würde, weil er sechs Beiträge schuldig. Die Verabstaltung ist in so ab. Schneider hat seit Ende der 3. keine Beiträge mehr gezahlt. Wahrscheinlich haben seinen Erfolg gehabt. Die Krankeimelung des Schneider aber dater schon im September 1908.

Weiskens, 12. April. Die Sperrre verhängt hat der Daddeder-Verband über das Geschäft des Dachbedermeisters Karl Lude, Seebühne 7. W. wendet sich, den tarifmäßigen Lohn zu zahlen. Bezug ist erhaltend. Die Ortsverwaltung. - Unfall. Der Dachbeder Herr W. wurde durch ein Strohband in Weiskens vom Dach des Wohnhauses in Altentische ab und erlitt leichte Verletzungen.

Zeichen, 12. April. Aus der Gemeinde. In der am Montag stattgefundenen Gemeindevorstellung wurden die neu gewählten Vertreter eingeführt. Die Ausgaben der Fortbildungsschule betragen 1902/03 200 Mk. Die Regierung verlangt die Abrechnung, hat aber selbst die Aufschüsse nicht bezahlt. Sogar wurden Armenanfragen erlitten. Unter Verhiebenen gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß der Landrat den Vertrag, zwecks Abgabe elektrischer Energie an die Zeiger Porzellan- und Solarfabrik, Einbruch nicht erhoben hat. Es wird darauf beschlossen, den Preis auf 20 Pf. für Kraft und 40 Pf. für Licht, sowie von 1000000 Pf. zu setzen. Es soll mit den Interessierten mehr Rücksicht an die Leitung verhandelt werden, um genaue Grundpläne dafür zu erhalten, ob bei diesem Preis die Anlage rentabel ist oder nicht. Bei einer starken Beteiligung ist es möglich, den Preis noch herabzusetzen, bei schwacher Beteiligung kann auch das Gegenteil eintreten.

Trochitz, 12. April. Zur Maßfeier. In der Versammlung am Sonntag wurden die Mitglieder der Arbeiterkommission ausgerufen. Es soll am 1. Mai, vormittags 11 Uhr, eine öffentliche Versammlung stattfinden, zu welcher Genosse Ziele als Referent kommen soll. Abends findet Ball statt, welcher von den Gemeindefreunden und der Partei veranstaltet wird. Die nächste Versammlung soll am 21. April stattfinden. Alle Genossen müssen sich beteiligen.

Trochitz, 12. April. Zur Sozialfrage! Arbeiter und Parteigenossen! Das Lokal Kreuzstraße 60 in Trochitz steht der Arbeitervereine (1) oder nicht zur Verfügung. Auch den Drohig kommenden Genossen und Arbeitern möchten wir empfehlen, nur im Deutschen Hause und im Adler einzufahren, nicht aber im gegenüberlichen Lokale. Die Wirtin nehmen gegen die Arbeiterkolonnen, aber ihre Lokale geben sie nicht zu Vermietungen her. Als in Trochitz nur Deutsche Haus und der Adler, sonst kein anderes.

Schöps, 12. April. Rechte Nachfragen und Ehrfurchtlich über einer Gutsbeizung. Die Frau eines Unzufriedenen ist geungunzig, durch Semmeltragen das Dasein ihrer Familie zu fristen. Früher trug die Frau für den hiesigen Bäcker die Ware. Aber dieser ist sich genötigt, von dem hiesigen Wirtzgen Lobne noch abzugeben, und veranlaßt dadurch die Frau, ihre Ware aus dem Konsumverzien zu beziehen. Die Frau ist nicht zufrieden mit der verschiedenen Art der Ware die Gattin zu vernichten. Aber ohne Erfolg. Sogar verschiedene Brauereivaren sichten ihre Ware der des Bäckers Teil vor. Nun hat sich der betreffende Gutsbeiziger, doch wohl in Folge seiner Trübsinnigkeit genötigt, die Gutsbeizung zu aufzuheben, von der Frau keine Ware mehr zu nehmen. Damit sie nicht noch die Gutsbeizung unterliegen. Wir wollen aber nicht den Herrn raten, einmal einen Bereichlichen Konsumware und Reicher Ware anzuschauen. Da wird er sehen, daß die Konsumware bedeutend größer ist. Das ist wieder ein Fall, wie reaktionär und „christlich“ ist unsere Ortsverwaltung den Arbeitern gegenüber benehmen. Keine Frau dürfte bei diesem Herrn arbeiten. Heberich hat Herr Reil gesagt, daß er Arbeiter nicht braucht. Bei der Gemeindevorstellung hat er für den Wegener, andere Geschäftsteile bleiben der Wahl fern.

Merseburg, 12. April. (Eingeladene). An die Bauarbeiter Merseburgs sollen diese Zeilen gerichtet sein, um ihnen ein letztes Wort in letzter Stunde zu sagen. Was uns dazu drängt, das sind die jetzigen Umstände. Wie ist denn die Situation und der Stand der einzelnen Organisationen, welche die den hiesigen hiesigen Arbeiter in der ersten Reihe sind? Die in uns in Betracht kommenden Bauarbeiter bekämpfen uns mit unlauteeren Mitteln, welche geradezu schofel genannt werden müssen. Sie sind auch alle gut organisiert, die Herren Meister, und wo dies vielleicht nicht der Fall ist, haben sie andere Mittel, um schaden zu tun. Die Firma P. B. G., welche einen größeren Bau in Weiskens durchführt, beschäftigt momentan 65 Maurer, davon sind 8 organisiert; dort ungefähr 70 Bauarbeiter und Betonarbeitern sind 10 organisiert. Woran liegt das? Die Arbeitsordnung enthält Bestimmungen, welche den Herren gerade in den Mann lassen. Arbeitszeit 11 bis 14 Stunden täglich, Verbandsmitglieder soll sich die Firma teilen, indem sie sie ganz einfach

maßregeln. So sind nach und nach sämtliche Vorstandsmitglieder der Bauarbeiter und Maurer entlassen worden. Und doch sind noch einige alte Verbandsmitglieder der Bauarbeiter bei der Firma und fühlen sich ganz wohl, denn diese werden von dem allgegenwärtigen Herrn Ingenieur Schuldemann geradezu achtlos behandelt. Warum auch nicht, sie sind ihnen wenig gefährlich. Anzitation ist für ihnen eben, denn Maurer und Bauhilfsarbeiter gehören zu dem größeren Strohbanden aus, auch hier steht es sehr laut aus. 13 Maurer sind beschäftigt, darunter ein ganzer Teil nicht organisiert, welche auch länger als 10 Stunden arbeiten. Bauhilfsarbeiter werden dort nicht eingestellt, es sind aber 7-8 Arbeiter anderer Organisationen dort beschäftigt. An den Maurern liegt es hier besonders zu schaffen, denn Maurer und Bauhilfsarbeiter gehören zu dem. Die Firma Z. B. G. in Weiskens, die hier in unsem Gebiete mehrere Anlagen ausführt, beschäftigt mit besonderer Vorliebe Italiener. Auch hier ist die Arbeitszeit eine 11-13 Stunden.

Was die hiesigen Firmen betrifft, so ist die Bauhilfsarbeit auf ein ganz minimales Niveau herabgedrückt. Ganze acht von 70 Bauhilfsarbeitern sind bei acht Firmen beschäftigt. Hier haben meist die Angehörigen der Fabrik-, Transport- und Metallarbeiter ihr Domizil angegliedert. Mit diesen Leuten kommen untere Meister auch besser aus als mit den Bauhilfsarbeitern. Auch hier liegt es an den Maurern, Mühe zu tun, wie das zu geschähen hat, müssen die Maurer wissen. Nun noch ein paar Worte an die Maurer und Bauhilfsarbeiter zum bevorstehenden Kampfe. Anstatt sich in letzter Stunde aufzuheben und ihre Mitgliederverpflichtungen zu befehlen und Anzitation gegen ihre Mitglieder zu halten, laßt jeder seinen eigenen Schanden nach. Wollen, wenn es in letzter Stunde, folgt dem Strohband, welches durch Schladendorfer in den nächsten Tagen an sich ergeben wollen. Wann für Mann in die Reihen der Kämpfenden und unerhörendes Ausbarren im Stampe wird die Pläne unterer Fachmännchen Meister durchzuführen. Denn jeder tut uns die Unkenntnis und nachlässigen Vandalen. Mehrere Bauhilfsarbeiter.

Geschick, 12. April. Adelskapitulation. Anlässlich der Wahlrechtsdemonstration am 20. März 1907, welche von einigen antisozialistischen Strafgefangenen in Höhe von 50 Mark ausgeht. Wie üblich zeigte sich auch hier wieder, daß die Wähler aber ein richtiges „Nein“ verweigert. Sie griffen einfach zwei Genossen heraus und bezeichnete dieselben als Leiter. Wird immer kann man dem Gericht Schnelligkeit nachrichten, aber das Gericht wird nicht mehr als ein Arbeiter kann, bemerkt die Tatsache, daß diese Genossen noch am selben Tage, an welchem sie Berufung einlegten, eine Zulasschrift erhielten, in welcher der Tag der Saupferhebung bekannt gegeben wurde.

Die Frage gegen die Arbeiterturnvereine wird ebenfalls noch weiter getrieben. Am 20. März 1907 erhielt unter Arbeiterturnverein ein Verbot, den Unterricht zur Jagdzeit unter 17 Jahren weiter zu betreiben. Dem damaligen Vorsitzenden und dem Turnwart ging ein Schreiben zu, daß über sie im nächstbedingenden Falle eine Geldstrafe in Höhe von je 100 Mk. verhängt werden würde. Von nun an mußten die Turnvereine mehrere Male unter polizeilicher Aufsicht stehen. Auch am 21. Januar 1910 erließen der Polizeiführer Burckhardt in der Turnvereine und konnte einige Jagdzeit beim Turnen stoppen. Die Folge waren zwei Strafmandate in Höhe von je 100 Mk. Geht hat man sich auf die veralteten Verordnungen vom 20. Dezember 1880 und die Reglement-Struktur vom 23. Oktober 1881. Außerdem haben die Turnvereine frühere Verordnungen und frühere erzwungene obigen Strafbescheid erhalten haben. Die Verurteilung ist angemeldet. Da noch zwei deutsche Turnvereine am Orte befinden und ebenfalls den Jagdzeiten Turnunterricht erteilen, darf man gespannt sein, ob sie ebenfalls bestraft werden. Heute ist das Gericht der Fall. Will jetzt ein Arbeiter, der Verzeihe des Bürgerrechts eine Tatkin an den Tag, die nicht mit den Worten des Bürgermeisters Schmidt in Einklang zu bringen ist. Kurz nach seinem Antritt erklärte der Bürgermeister einem Genossen, daß er gegenwärtig, daß der Magistrat alle Bürgergerichtsverfahren schnell erledigen werde. Heute ist das Gegenteil der Fall. Will jetzt ein Arbeiter, der Verzeihe des Bürgerrechts an einen Arbeiter, gegen einen Stadtverordneten-Beschluß gerichtet war, verloren haben. Vordem konnte man obige Fragebogen noch nicht. Nun, wir können den Vorgesetzten Herren begreifen. Wenn man die jetzige Tatkin des Magistrats gegen die Arbeiter in Betracht zieht, die die Bürgerrechtskommission, dessen Vorsitzender Genosse Schmidt ist, in jederzeit bereit, alle erforderlichen Arbeiten auszuführen.

Giesleben, 12. April. Unfall. Der Olfar Bode von hier verunglückte bei Steben, wohin er mit einem Fuhrwerk Sachen gebracht hatte. Das Pferd ging durch und W. erlitt einen Beinbruch und wurde nach Giesleben ins Krankenhaus gebracht.

Rangenbogen, 12. April. Lebensfragen. Am Sonnabend nachmittag wurde die neunzehnjährige Tochter des Bergarbeiters Buder, nach einem Gelehrer der Bauhilfsarbeiter Brauerei überfahren und tödlich verletzt. Das Mädchen hatte ein dreijähriges Kind zu beaufsichtigen, dieses lief zwischen die Pferde. Die Neunjährige rettete das kleine Kind, wußte aber selbst ihr Leben dabei ein.

	Kinder-nahrung	Hervorragend bewährte Nahrung.
	Kranken-kost.	Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei in vielen nicht an Verdauungsstörungen.

**Für jedes Ei volle Garantie!** Volle, frische, zum Kochen, 1 Mol. 70 Pf. Stück 5 Pf. Rabatt.

**Trink-Eier** 5 Pf. Rabatt.

**Rhänel's Tafelkönigin erneut verbessert!** Sie Frauen über Qualität! Wer probt, lobt!

**A. Knäusel,** Leipzigerstraße 72, Gassergasse 2.

Trotzdem, daß meine Tafelkönigin nach dem Befehle als Margarine verkauft werden muß, ist dieselbe in tausenden Familien heute bereits als Tafel-Butter eingeführt.

